

*Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis in Tarmstedt am
28. August 2016*

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigttext: Das Predigtwort ist die Epistellesung dieses Sonntags aus dem Römerbrief, Kapitel 8.
Wir hören daraus noch einmal einen kurzen Vers: *„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“*.

Gebet: Wir beten: Herr, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, dass er uns antreibt und anfaucht, deinem Wort zu glauben. Amen

meisten Treiber sitzen in uns selbst. Doch wer immer nur als Getriebener läuft, treibt am Ende ab, oder etwa nicht?

Predigt

Liebe Gemeinde!

‘Nun lass dich doch nicht immer so treiben!’ Den armen Seelen, die von einem zum nächsten Termin jagen, immer in Eile wie auf der Flucht sind und nie einmal irgendwo einfach in Ruhe ankommen, wünschten wir mehr Selbstbewusstsein, auch einmal ‘nein’ zu sagen. Wer getrieben wird, der hetzt sich ab, fliegt von A nach B und wieder zurück. Eine schreckliche Krankheit ist das, überall gleichzeitig sein zu müssen. Wer möchte das schon: getrieben sein? Wir wollen lieber aus eigenem Antrieb unsere Vorhaben umsetzen, ohne dass uns wer anders unter Druck setzt und beeinflusst. Dabei sind es meist gar keine anderen Personen, die uns antreiben. Die

Nun bekommen wir heute aus Gottes Wort gesagt: Wir in der Gemeinde Jesu, wir sind alle zusammen getriebene Menschen, und das ist gut so. Wir sind alle von Gott getrieben. Und die Kunst im Glauben ist wohl, von Gott getrieben zu werden, sich von Gott treiben zu lassen und darunter nicht zu leiden, sondern sich daran zu freuen. Davon will ich lernen.

Wir sind getriebene Menschen – dazu eine kleine Geschichte. In Schleswig-Holstein hat vor Jahren Pastor Johannes Schröter alle Pastoren im Konvent für einen Tag zum 'Pastorensegeln' auf die Ostsee eingeladen: Wir trafen uns morgens um halbneun in Laboe im Yachthafen und dann gab es erstmal ein Männerfrühstück an Bord auf der „Cherry“, ein stattliches Segelboot und ganze Stolz des Kieler Pastors. Fröhlich strahlte eine warme Septembersonne von einem herrlich blauen Himmel. Eine Stunde später legten wir ab. Es bleibt den ganzen Tag über super-sonnig warm, wunderschön und - windstill. Die Kieler Förde so spiegelblank wie nur was. Uns Landratten macht das nicht viel aus, wir tuckern mit dem Motor über die Ostsee, nur dem echten Segler blutet fast das Herz. „Ach, ich hatte schon auf so 2-3 Windstärken gehofft. Denn der Tag fängt doch erst richtig an, wenn das Segel im Wind liegt und der Motor aus ist!“ Aber an diesem Tag kommt kein Wind. Unser Skipper hält Ausschau nach jedem Schatten auf dem Wasser, der verraten könnte, das die Luft in Bewegung ist. Aber nichts. Am Nachmittag halten wir einmal den Moment für gekommen, setzen den 'Blister', ein wirklich schönes, buntes leichtes und großes Segel, aber das füllt sich nur sehr mühsam mit Luft. Wir schaffen etwa einen halben Knoten. Wir haben gute Laune, aber keinen Antrieb. Da wären wir wirklich gern getrieben worden.

Nun möchte man meinen: Ja, das ist ja auch eine ganz andere Art von getrieben sein. In unserem Alltag sind die treibenden Kräfte ja oft gerade nicht irgendwelche schönen Umstände, die uns Freude machen, von denen wir gerne getrieben werden.

Aber hier, in der Kirche, in der Gemeinde Jesu, wo es um meinen Glauben geht, hier geht es um Kräfte, die uns treiben wollen und die gut zu dem Wind passen, auf den die Segler warten, um von ihm getrieben zu werden. Hier geht es um Gottes Kräfte und ich möchte gern von ihnen getrieben werden:

Wir sind Gottes Kinder, heißt es im Römerbrief. Und Gottes Kinder, die werden von Gottes Geist getrieben. Und der Heilige Geist ist nicht so eine Flaute unter Sonnenschein, wo das Segel nicht in Gang kommt. Der Heilige Geist ist eine Kraft, die wirklich antreibt. Mit deiner Taufe ist in deinem Leben das Segel gesetzt.

Aber wohin treibt uns der Heilige Geist?

Der Heilige Geist treibt nicht von Termin zu Termin. Er macht nicht aus dir einen überengagierten Menschen, der sich für seine Gemeinde und Kirche alle Beine ausreißt und am Ende ganz gestresst ist. So treibt der Heilige Geist nicht. Gottes Geist treibt Menschen auch nicht so, wie andere Geister und Mächte uns treiben, die Menschen in Sucht und Krankheit bringen oder in die Einsamkeit. Der Heilige Geist treibt uns zum Vater und sonst nirgends hin. *„Der Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“*

Der Geist treibt uns an, dass wir mit Gott, dem Vater, ins Gespräch treten. Er legt uns in den Mund zu rufen: Abba, lieber Vater. Der Heilige Geist leitet uns an, beeinflusst uns, dass wir Gott als unseren lieben Vater ansehen, dem wir vertrauen.

Manchmal muss der Geist uns richtig daran erinnern, dass wir Gottes Kinder sind. Wenn wir schon lange nicht mehr mit Gott gesprochen und uns innerlich von ihm entfernt haben, dann treibt der Geist uns neu an: Vergiss nicht, du bist ein Kind Gottes.

Ein Kind bleibt immer ein Kind. Selbst als ich erwachsen geworden bin, habe ich nicht aufgehört, das Kind meiner Eltern zu sein. Auch als wir uns gestritten haben, habe ich nicht aufgehört, Kind meiner Eltern zu sein. So bleibst du auch immer das Kind des himmlischen Vaters. Das fängt in der Taufe an und hört nicht mehr auf. Auch wenn du zwischendurch den Kontakt ganz abbrichst. *„Der Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“*

Und der Geist lehrt uns nicht das Fürchten vor diesem Vater. *„Nicht habt ihr empfangen einen knechtischen Geist, dass ihr euch abermals fürchten müsset.“* Der Geist treibt uns nicht dazu, dass wir Angst vor dem Vater haben müssten. Der Geist treibt uns vielmehr dazu, dass wir auch mit unserer Schuld vor den Vater treten und ihn bitten: ‚Vergib mir, weil Jesus Christus für mich gestorben ist.‘ Das heißt es, das Fleisch zu töten – wenn ich die Sünden vom Vater wegnehmen und hinter mich bringen lasse.

Der Geist treibt uns an, den allmächtigen Gott als unseren Vater zu begreifen. Er treibt uns, dem Vater zu vertrauen um Jesu willen. Er treibt uns, das Vaterunser zu beten.

Der Geist treibt uns dazu, bei dem Vater alle Schuld vergeben zu lassen und alle Sorgen mit ihm zu teilen.

Vom Heiligen Geist getrieben das Leben zu bestreiten, das ist wie ein Segeltag unter vollen Segeln und mit gutem Ziel vor Augen. Denn der Vater wartet mit weit

ausgebreiteten Armen wie ein Hafen mit seiner Einfahrt.
Übrigens: Wir haben jedes Jahr ein Pastorensegeln
gehabt, immer auf einem schönen Sommermontag. Die
beschriebene Flaute gab es nur einmal. Amen